MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 172. Dienstag den 27. Juli 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 58 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesischen Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber den unserer Zeit gemachten Vorwurf der Unkirchlichkeit. 2) Zur evangelischen Kirchen-Jubiläen-Sache gehörig. 3) Ackerbauschule für Waisenkinder in Frankreich. 4) Maulkörbe den Hunden. 5) Brükken-Noth. 6) Korrespondenz aus Gr.-Glogau und Sagan. 7) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 24. Juli. Se. Majestät der König haben den seitherigen Landrath, Freiherrn von Manteuffel zu Luckau, zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Abtheilung für innere Verwaltungs-Angelegenheiten bei der Regierung zu Königsberg Allergnädigst zu ernennen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherr von Bülow, von London. — Abgereist: Der Erb-Land-Mundschenk des Herzogthums Pommern, von Heyden-Linden, nach Neu-Strelitz.

Von Hand zu Hand geht hier jetzt und wird mit freudigem Interesse gelesen die Abschrift eines Briefes, den der Oberburggraf des Königreichs Preußen an den Bürgermeister von Königsberg gerichtet hat. Die Abschriften lauten: „An den königl. geheimen Regierungsrath und Ober-Bürgermeister, Ritter rc. von Auerswald in Königsberg in Preußen. Se. Maj. der König haben mich ausdrücklich beauftragt, die mir unterm 8ten d. M. mündlich erklärte, vollste Zufriedenheit mit den Arbeiten unsers Landtages weiter bekannt zu machen. Sie nahmen davon nicht einen einzelnen Gegenstand aus, und geruhten dabei ganz besonders unsere Aeußerung in Betreff der zu wünschenden freiern Presse mit dem Bemerken zu beloben, daß solche mit Allerhöchstihrer eignen Ansicht vollkommen übereinstimme, und — wenn in dieser oder in anderer Beziehung eine andere Meinung geäußert oder verbreitet worden sei, diese auf einem Irrthume beruhe und nicht mit Ihrer Willensmeinung übereinstimme. Se. Maiestät geruhte diese zweifelsfreie Erklärung mit den Worten zu schließen, daß Sie von unserm Landtag es auch nicht anders erwartet hätten, da Sie gewußt, daß Sie es mit Ehrenmännern zu thun gehabt hätten. Ich beeile mich, diese erfreuliche Benachrichtigung Ihnen zur weitern gefälligen Mittheilung an unsere Landtags-Kollegen und insbesondere an die übrigen Ausschußmitglieder mit dem Bemerken zugehen zu lassen, daß ich selbige dem rc. Landtags-Marschall Excellenz direkt mitgetheilt habe. — Berlin, 11. Juni 1841. von Brünneck."

— Die Traktätleinverbreiter treiben in hiesiger Residenz ihr Wesen ärger als je. Es kömmt jetzt öfter vor, daß Leuten, die sich unter den Linden die Bilder besehen, etwas Erbauliches in die Taschen gesteckt, als daß ihnen etwas Erkleckliches aus denselben gezogen wird. Solche Seligkeitsverbreiter sind nun leider schon öfter für Taschendiebe gehalten worden, und ertappte Taschendiebe sollen es frecherweise versucht haben, sich für Traktätleinmänner auszugeben, indem sich allerdings in ihren Taschen ganze Päckchen solcher Traktätlein vorfanden. Man kann ja auch wohl recht gut mit der einen Hand ein Traktätlein schenken und mit der andern ein Taschentuch stehlen. Dem sei nun wie ihm wolle. Ich will einfach Folgendes erzählen. Aus einer frohen Gesellschaft in schöner Sommernacht, es mochte gegen Morgen sein, nach Hause kehrend, führte mich mein Weg unter die Linden. Von einer Bank erhob sich gähnend und dehnend ein Mensch, der ganz so aussah, als ob er zum Arbeiten zu faul, zum Betteln zu elegant sei. „Sterben müssen wir Alle, Arme und Reiche!" war sein Ausruf. „Zu seiner Zeit gewiß!" war meine Antwort. „Und kommen Alle in die Hölle!" fuhr er gähnend fort. „Das bezweifle ich." „Herr, hier steht's gedruckt!" und damit nahm er seinen Seidenhut ab und zog ein Päckchen Traktätlein, „Hamburg, gedruckt bei Hartwig und Müller", hervor. Auf die Frage, wie er dazu komme, gab er zur Antwort, daß ein vornehm aussehender Mann ihn schon mehre Tage verfolgt und ihm die Schriften angetragen habe. Aus Furcht, daß er etwas dafür zahlen solle, habe er sich erst geweigert, nachher aber doch eine Hand voll davon genommen. Ich gab dem Manne vier Groschen, und er erlaubte mir, Nr. 10 und Nr. 49 dieser Traktätlein zu mir zu stecken. Der Mann ging seiner Wege und rief mir noch nach: „In Nr. 49 in Christian Scriver's kräftiger Ermunterung zum erhörlichen Gebet steht zwar gedruckt: „Das Gebet ist der Armen Geld, dadurch sie, was sie bedürfen, unfehlbar erhalten," aber, mein Herr, der Bäcker, der will kein Gebet, der will Münze für sein Brot!" Zu Hause sah ich nun die Traktätlein durch. Christian Scriver fordert die Armen zum Gebete mit den Worten auf: „Was ist euch denn mehr zu rathen, als durch immer anhaltendes Seufzen, Beten und Flehen euch zu dem höchst wichtigen Wechsel von Zeit und Ewigkeit zu bereiten, damit er zu eurer ewigen Seligkeit gedeihe. Betet für die bedrängte, zerrüttete, verwüstete, trostlose Kirche Gottes, daß sie der Herr in diesen letzten gräulichen Zeiten wider des Teufels Macht und List, wider alle Bosheit, wider der Gottlosen Gespött, wider das mannichfaltige Aergerniß schützen und erhalten wolle." Alle Stände werden nach der Rangordnung einzeln zum Gebet aufgerufen. Dann folgen einzelne Aufrufe an Reiche und Arme und an die Christen insgemein. „Betet und macht eure Häuser zu kleinen Kirchen rc., betet, betet, sonderlich in diesen letzten betrübten, beschwerlichen, gefährlichen, für so Manchen von euch nahrungslosen Zeiten, da man als in einer Wüste lebet, die allenthalben dicht mit Disteln und Dornen bewachsen ist, in welchen wildreißende Thiere, Schlangen, Otteern, Skorpionen wohnen und nisten. Die Betkammer ist das beste Zimmer in einem Hause! Nicht die Studirstube, nicht der Laden, nicht das Komptoir und nicht die Werkstatt, wenn man gleich noch so fleißig darin arbeitet, wird's allein thun, sondern die Betkammer muß vornehmlich wahres Glück und Segen bringen." Solcher Unzufriedenheit und Faulheit predigender Worte ist das ganze Büchlein voll. Diese Schriften führen in den untersten Klassen durch Faulheit zur Armuth und statt zur Reue und Besserung, durch Verzweiflung und Furcht vor der Hölle zum Selbstmord.

(L. A. Ztg.)

Frankfurt a. d. O., 22. Juli. Die für den Großhandel wiederum sehr zeitig begonnene hiesige Margarethen-Messe ist diesmal im Allgemeinen recht gut ausgefallen. Bei einem Vorrathe von mehr als 90,000 Centner Waaren aller Art, und der Anzahl von Meßfremden von mehr als 11,000 Personen, war ein recht lebhafter Verkehr bemerklich. Insonderheit war der Absatz für Tuch und tuchartige Waaren sehr stark, und die Verkäufer erreichten meist bessere Preise wie seither. Leinwand und andre Leinen-Waaren fanden ebenfalls viel Abgang. Mit in- und vereinsländischen Baumwollen- und Wollenzeug-Waaren war der Absatz nicht minder beträchtlich. Auch wurden dergleichen Englische Waaren diesmal viel an Ausländer verkauft. Für Seiden- und Halbseiden-Waaren war das Geschäft ebenfalls gut; aber nicht ganz so zufriedenstellend wie bei den vorbemerkten Waaren-Artikeln. Kurze Waaren haben recht guten Absatz gefunden. Auch für die Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren, so wie für Glas-, Porzellan-, Steingut- und Holz-Waaren war der Absatz beträchtlich. Leder und Leder-Waaren fanden sehr reichlichen Absatz. — Von den rohen Produkten waren Rind- und Roßhäute, auch Kalb-, Hammel- und Ziegenfelle viel auf dem Platze und wurden zu mehr und minder guten Preisen sämmtlich verkauft. Hasenfelle waren wenig, von den verschiedenen Rauchwaaren ziemlich beträchtliche Quantitäten hier, erstere wurden zu guten Preisen rasch verkauft, letztere fanden gegen die vorigen Messen nur zu geringeren Preisen Abnehmer. Hornspitzen waren wenig, Hirschgeweihe viel vorhanden, und wurden zu guten Preisen verkauft. Pferdehaare und Schweinborsten waren viel hier, sie wurden fast alle zu mittelmäßigen Preisen abgesetzt. Bettfedern und Federposen waren in ziemlich beträchtlichen Vorräthen vorhanden, der Absatz von ersteren ging rasch vorwärts, von letzteren war derselbe weniger zufriedenstellend. Wachs und Honig war nicht viel hier, wurde aber zu guten Preisen rasch verkauft. — Wolle war nach den Thor-Expeditions-Regisiern 8542 Ctr. eingegangen; über 1487 Centner mehr als zu der vorjährigen Margarethen-Messe. Die Preise von 35 bis zu 70 Rthlr. der Centner stellten sich, im Vergleich zu dem letzten Berliner Wollmarkte, etwas niedriger, doch wurden reel gepackte Sorten leicht begeben und von dem ganzen Vorrath etwa 3/4 verkauft. — Der mit der Messe verbunden Pferdemarkt war mit 1300 Stück besetzt, worunter circa 100 gut dressirte Reitpferde, 300 Wagen-Luxus-Pferde, 600 gute Zug- und Wagenpferde und 300 ordinaire Pferde befindlich waren. Die guten Zug- und Wagenpferde waren sehr gesucht und standen hoch im Preise; Luxuspferde so wie auch ordinaire Pferde, fanden nur mittelmäßigen Absatz. Von den eingekauften Pferden sind die meisten nach Schlesien und Sachsen gegangen. (St.-Ztg.)

Marienwerder, 20. Juli. Am 10. des vorigen Monats feierte der Verein der Westpreußischen Landwirthe hieselbst sein 19jähriges Stiftungsfest durch eine Hauptversammlung der Mitglieder. Zugleich war damit eine Ausstellung Landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf einem freien Platze nahe bei der Stadt, so wie eine Thierschau, verbunden. Bei letzterer fand eine Preisbewerbung für die beste Milchkuh statt, und wurde der ausgesetzte höchste Preis von 10 Thalern für eine Kuh bewilligt, welche in 24 Stunden 15 3/4 Quart Milch gab. Der zweite Preis von 8 Thalern wurde durch eine Kuh, die in derselben Zeit 15 1/2 Quart, der dritte Preis von 5 Thalern aber durch eine 12 1/2 Quart Milch in gleicher Frist liefernde Kuh gewonnen. — Auf den Remontemärkten des Regierungs-Bezirks zu Schwez, Gruppe, Marienwerder und Mewe wurden der Königlichen Remonte-Ankaufs-Kommission 165 Pferde vorgestellt, und davon 35 Stück durchschnittlich mit 82 4/7 Thalee erkauft. Der höchste Preis betrug 120 und der niedrigste 60 Thaler.

Deutschland.

München, 20. Juli. Diesen Morgen ward Thorwaldsen eine Ueberraschung, von der er sich hochgeehrt und geschmeichelt fühlen mußte. Er erhielt nämlich von Sr. Maj. dem König ein überaus huldvolles Schreiben, worin der Monarch bedauert, in diesem Augenblick nicht in München zu sein, um den Künstler persönlich seiner Werthschätzung zu versichern, und ihm anzeigt, daß er ihn zum Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michel ernannt habe (Thorwaldsen ist seit 1829 Kommandeur des Verdienstordens des bayerischen Krone), dessen Insignien behändigen zu lassen, der Minister des Aeußern den Auftrag hat. — Hofrath Thiersch hat von Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland in Anerkennung seiner Verdienste um Griechenland und seiner fortdauernden Theilnahme an der griechischen Sache, das Kommandeurkreuz des Königl. Griechischen Erlöser-Ordens erhalten, das Se. K. Hoheit der Kronprinz bei seiner Rückkehr aus Athen ihm persönlich zu überreichen die Gnade hatte.

Mainz, 20. Juli. Vorgestern wurden wir hier von einem **Orkane** heimgesucht, wie sich eines ähnlichen die ältesten Leute nicht erinnern, dessen Verheerungen nur mit jenen zu vergleichen sind, welche die Stürme in den Tropenländern zu Zeiten anrichten. Zwei Tage vorher schwankte das Wetterglas zwischen Regen und Wind und schönem Wetter. Am Samstage war es wieder über veränderlich gestiegen. Gegen 10 Uhr Vormittags fiel es aber plötzlich um einige Grade. Das Wetter war schwül und gegen Mittag zog ein Gewitter mit heftigen Windstößen von Südwesten heran. Es that einige Donnerschläge und regnete während einer halben Stunde, dann erhob sich der Orkan. Es war nun nicht mehr möglich, ohne Gefahr durch die Straßen zu gehen; von allen Dächern fielen Kalk, Ziegeln und Schiefer herab. Das Nothdach eines im Bau begriffenen Hauses am Rhein wurde herabgerissen und flog auf die Straße; Bäume, die in der Stadt stehen, wurden ihrer Aeste und Blätter beraubt; Obstbäume im Gartenfelde und Gemüse wurden gänzlich vernichtet; auf dem Rheine war der Wellenschlag so stark, daß die Wellen bis auf das Verdeck der Dampfboote schlugen und das Marktschiff von Frankfurt erst gegen 10 Uhr Abends um die Mainspitze herum kommen konnte. Aber alle diese Beschädigungen sind nichts im Vergleich mit dem Schaden an Feldfrüchten und Ernten der uns umgebenden Orte. Das Korn auf dem Halme ist wie ausgedroschen; Weizen und Gerste, die noch grün waren, haben mehr als die Hälfte ihrer Körner verloren; das Korn, das geschnitten war, und auf dem Felde lag, ist so umhergestreut, daß man die Klecken oft 50 bis 100 Schritte weit verstreut sieht; die Kornhaufen wurden von dem Sturme auseinandergerissen und zum Theil in ganz entfernte Aecker geworfen. Der Magsaamen, die schönste Furcht des gegenwärtigen Jahres, hat außerordentlich gelitten; da er eben erst verblüht war, und die schweren Mohnköpfe auf dem noch weichen Halme hin und her geworfen wurden, so knickte der Wind einen Theil derselben ab, während er einen andern Theil gänzlich ausriß; der Ueberrest steht halb entwurzelt auf dem Felde. Der Schaden an Bäumen und Baum-Früchten, so wie an den so wenig gut bedachten Weinbergen ist unberechenbar, denn nicht nur die Furcht des gegenwärtigen Jahres ist verloren, sondern auch für das Wachsthum des künftigen sind die Aussichten nicht die besten. Die Hoffnungen auf ein segenreiches Jahr sind nun alle vernichtet.

Darmstadt, 21. Juli. Das heut erschienene Regierungs-Blatt enthält folgende Kabinets-Ordre, die 25 jährige Vereinigung der Provinz Rheinhessen mit dem Groß-Herzogthum betreffend: „Ich habe mit wahrem Vergnügen die vielfachen Beweise treuer Anhänglichkeit aufgenommen, die mir bei der stattgefundenen Jubelfeier von allen Seiten aus Rheinhessen zugekommen sind. Die Anerkennung dessen, was Mein verewigter Herr Vater für das Wohlergehen dieser Provinz gethan hat, und was seitdem hat geschehen können, ist Mir ein höchst wohlthuendes Gefühl. Es gereicht mir deshalb zur besondern Freude, dieses hier öffentlich ausdrücken zu können. — Darmstadt, am 20. Juli 1841.
Ludwig."

Hannover, 21. Juli. Mit der **Proklamation** vom 14. d. M. scheint die Regierung ein neues System zur Niederhaltung alles und jedes Widerstandes durch erneuete Maßregeln und geschärfte Mittel begonnen zu haben. Wie man hört, ist der Befehl zur sofortigen Verhaftung des Hauptmanns **Böse** gegeben worden, der sich als Deputirter des Bremenschen Bauernstandes in der 2. Kammer besonders durch seine Anhänglichkeit an das Staatsgrundgesetz von 1838 ausgezeichnet hatte, und von dem mehrere der schärfsten Anträge (z. B. daß die Minister das Vertrauen des Landes nicht besäßen) ausgegangen waren. Was außerdem Hauptmann Böse, der früher bereits konfinirt gewesen, aber wieder frei gelassen worden war, zur Last gelegt wird, ist nicht bekannt. Diese Verhaftung ist, wie man hört, lediglich polizeilich, d. h. ohne vorherige gerichtliche Untersuchung und ohne Befehl eines Gerichtes lediglich im Wege der Administration angeordnet. Vermuthlich hat man Böse im Verdacht von **Wahlumtrieben**, denen man in Beziehung auf die demnächstige Stände-Versammlung sehr ernstlich begegnen zu wollen die Absicht hat. So wird, wie man vernimmt, im Ministerio ein Ausschreiben an die gesammte Geistlichkeit des Königreichs vorbereitet, wonach eine Warnung gegen Wahlumtriebe nicht blos in den Kirchen von den Kanzeln, sondern auch in den Schulen verlesen werden soll. — Während zu Böse's Verhaftung der Befehl gegeben worden, hat man den beiden Herren, die seit anderthalb Jahren (gleich wie Böse früher) konfinirt waren und Stadtarrest hatten, nämlich dem Dr. jur. **Detmold** und Gutsbesitzer **Wehner** ihre Freiheit zurückgegeben und deren Stadtarrest aufgehoben, — wie man glaubt, weil man noch keine Motive hatte, um zur sofortigen Verhaftung zu schreiten. Hr. Wehner war, wie man hört, bereits wegen Erlaubniß zu einer Reise nach Karlsbad, welche sein Gesundheitszustand nach dem Zeugnisse mehrerer Aerzte nöthig macht, eingekommen, und, wie es heißt, war ihm diese Erlaubniß auch bereits unter drückenden Bedingungen zugestanden, als er nun unmittelbar nach Publikation der Proklamation vom 14. seine Freiheit erhielt. — Der **König** scheint den Plan einer Reise nach Ems aufgegeben zu haben, der **Kronprinz** dagegen wird bereits Ende dieser Woche nach Norderney abreisen. (L. Z.)

Oesterreich.

Pesth, 16. Juli. Der in voriger Woche beendigte **Wollmarkt** (bei Gelegenheit das Waizner Marktes) war ziemlich bedeutend, wenn auch der Ausfall bei Weitem nicht so günstig, wie der vorjährige war. Es wurden große Quantitäten neue Einschurwollen aller Gattungen zu Markte gebracht, aber davon etwa nur 20 bis 25 Tausend Ctr. meist an inländische Spekulanten verkauft. Die Englischen Käufer sind gänzlich ausgeblieben; Franzosen und andere auf dem Platze erschienene Ausländer kauften mehrere bedeutende Partien. Große Vorräthe blieben aber noch am Lager. Die Preise blieben Anfangs den vorjährigen ziemlich gleich, nur wenige Partien gingen etwas höher ab; aber später, in Folge der eingegangenen betrübenden Nachrichten aus Wien, über die dort herrschende Handelskrisis, die auch hier in Pesth unheilvoll nachwirkte, gingen die Preise bedeutend zurück. (Pesth. Handelsztg.)

Großbritannien.

London, 20. Juli. Die **Parlamentswahlen** sind nun, bis auf eine einzige, die für die Irländische Grafschaft Werford, beendigt; das Resultat stellt sich folgendermaßen:

	Reformer	Tories
Englische Städte	176	166
Englische Grafschaften ...	22	137
Schottland	31	22
Irland	59	43
Zusammen	288	368

Addirt man diese beiden Zahlen, so erhält man 656; es würden also, da das Unterhaus 658 Mitglieder zählt, scheinbar noch zwei Wahlen rückständig sein; dies ist jedoch nicht der Fall, sondern O'Connell ist für zwei verschiedene Grafschaften, für Cork und Meath, gewählt worden, er konnte aber unter der obigen Zahl der Mitglieder doch nur als eines gerechnet werden; späterhin, sobald er sich entschieden hat, welche der beiden Grafschaften er repräsentiren will, wird dann natürlich in einer derselben noch eine neue Wahl vorgenommen werden müssen, die aber ohne Zweifel wiederum auf einen Liberalen, nicht auf einen Tory, fallen wird, und da nun auch in Werford den Liberalen der Sieg ziemlich gesichert erscheint, so kann die Stärke der Reformpartei im nächsten Parlament schon jetzt auf 290 und die der Tories auf 368 Mitglieder angenommen werden, also **eine konservative Majorität von 78 Stimmen bei vollem Hause.** Die Tories haben im Ganzen den Whigs bei diesen Wahlen 78 Sitze abgewonnen, worunter 23 für Englische, 5 für Schottische und 5 für Irländische Grafschaften, die übrigen 45 in Städten und Flecken; die Whigs den Tories nur 38, worunter einer für eine Wälische Grafschaft, drei für Schottische und einer für eine Irländische, die übrigen 33 für Städte und Flecken. Nach den letzten Parlamentswahlen war das Ergebniß folgendes:

	Reformer	Tories
Englische Städte	185	156
Englische Grafschaften ...	44	115
Schottland	34	19
Irland	70	35
Zusammen	333	325

Nach dem Wortlaute des Königlichen Auflösungs-Dekrets müßte sich das neue Parlament schon in der Mitte August's versammeln; indeß ist bekanntlich der erste Einberufungs-Termin gewöhnlich blos formell, und es pflegt demselben immer noch eine Vertagung zu folgen.

Als ein Beispiel, welche Mittel **O'Connell** bei den **Wahlen** aufgeboten hat, um auf das reizbare **Irländische Volk** einzuwirken, wird folgendes Benehmen desselben in einer großen Versammlung zu Borris, wo er für einen seiner Söhne Stimmen warb, angeführt: „Es standen etwa 20,000 Menschen unmittelbar um den Wagen O'Connell's, aus welchem er sie auf einem Felde bei der Stadt angeredet hatte. Er sagte ihnen, er sei in Kilkenny gewesen und habe das Glück gehabt, die heldenmüthigen, tugendreichen Frauen von Carlow zu sehen, welche an Vaterlandsliebe der Mistreß Prunty von Longford gleichkämen, von der sie Alle gehört hätten. Er habe gewußt, sagte er, als er dort gewesen, daß die Frauen von Carlow denen von Longford oder irgend einem Theil in der Welt nicht nachständen, und er habe sich nicht geirrt. Er habe zwei Frauen von Bruen's Freisassen gesehen, die, als ihre Männer erklärten, sie würden lieber für ihren Herrn stimmen, als sich ihr Pachtgut nehmen lassen, darauf entgegneten, sie würden nach einer solchen Abstimmung ihre Kinder mit sich nehmen, durch die Welt betteln, nie ihre Männer wiedersehen und ihre Kinder nie ihre Väter kennen lehren, die eine Schande für sie sein würden. Die Männer hätten es nun nicht über das Herz bringen können, Alles zu verlieren, was ihnen unter dem Himmel theuer sei, und hätten gesagt: „„Wir werden für Gott und unser Vaterland stimmen, und sollten wir mit Euch betteln gehen."" Während O'Connell dies sprach, sah man zwei Frauen sich durch die Menge drängen, von denen die eine ein hübsches Madchen von acht bis neun Jahren auf ihren Armen trug, während der Anderen zwei kleine Knaben folgten, alle in Thränen schwimmend, besonders das kleine Mädchen, das laut schluchzte. Die Frauen riefen: „„Unsere Männer sind uus entrissen worden!"" und die Kinder schrieen: „„Wir haben unsere Väter verloren!"" Das Kind wurde in den Wagen gehoben, in welchem sich O'Connell befand, der es sehr zärtlich küßte und ausrief: „„O, ihr grausamen Unmenschen, die ihr die theuersten Bande des menschlichen Herzens zerreißen konntet! Das ist mehr, als ich zu ertragen vermag!"" und er brach in Thränen aus. Unter der Menschenmenge blieb kaum ein Auge thränenleer. Es war eine rührende Scene. Nachdem sich O'Connell wieder gesammelt hatte, fragte er die Feauen, welche Murphy und Fanny hießen, ob sie wüßten, wo sich ihre Männer befänden, und sie antworteten, sie glaubten, daß sie im Gefängnisse wären. Er ordnete darauf an, daß Herr French, der Agent seines Sohnes, und Hr. Ashton Yates mit dem Priester der Gemeinde fortgehen und um die Freigebung dieser Männer bitten sollten, oder wenigstens um die Erlaubniß, daß ihre Frauen sie besuchen dürften. Herr French klopfte demnach an das Thor des Gefängnisses, bat um Einlaß für die Frauen und Kinder, und verlangte die Väter und Männer derselben zu sehen. Die Frauen und die Kinder, nebst mehreren anderen Frauen, welche durch die Scene zu Thränen gerührt wurden, weinten und schrieen jämmerlich; von innen wurde ihnen aber gesagt, es dürfe Niemand eingelassen werden, da die Personen draußen sämmtlich Fremde wären. Die massiv starken Schloßthore wurden verschlossen gehalten, u. man erklärte, es befänden sich Bewaffnete darinnen, die auf das Volk schießen würden, wenn es einen Versuch mache, die Gefangenen zu befreien." — Durch die Unterstützung, welche O'Connell den **Mäßigkeits-Vereinen** schenkt, hat er sich die **Opposition der Weinhändler** zugezogen. In einer seiner Wahlreden zu Dublin erwähnte er dies und sagte: „Es thut mir leid, wenn ich sie beeinträchtigte, als ich ein **Theetrinker** wurde, aber leid thut es mir nicht, ein Theetrinker zu sein. Sind Theetrinker hier? (Lauter Beifall und „Ja!") Ich wundere mich nicht, daß die Weinhändler Kunden verlieren. Und nun, meine Freunde, beschwöre ich euch, auf mich zu hören. Die meisten von euch wissen, daß ich vor etwa acht Jahren in dieser Stadt eine Brauerei in vortrefflichem Zustand und mit allen Geräthen fand. Da Niemand darauf bot, so kaufte ich sie für meinen jüngsten Sohn. Ich steckte Kapital hinein, sie ist fast acht Jahre im Gange gewesen, und was ist die Folge von dem Theetrinken? Mein Sohn ließ sich in eine Spekulation ein, durch welche er ein großes Vermögen zu erwerben hoffte, und das Theetrinken nöthigte ihn, dieselbe aufzugeben. Ihr seht also, daß ich mit den Weinhändlern leide. Der eigne Bruder des Pater Mathew besaß eine Brauerei, die er wegen des Theetrinkens ebenfalls aufgeben mußte. Der Schwager des Pater Mathew besaß eine Brauerei, und das Theetrinken nöthigte ihn, sie aufzugeben. So haben also die Weinhändler nicht allein durch das Theetrinken gelitten. Aber wenn ich auch alle Waaren verlöre, die jemals gewonnen und verloren würden, ich würde das Theetrinken doch nicht aufgeben. Ich bin sehr stolz darauf; es ist eine Tugend, die ich vom Volke gelernt habe. Ich habe lange das Volk unterstützt, und bin in der politischen Moral sein Lehrer gewesen, aber hierin habe ich von dem Volke gelernt, hierin hat es mir ein Beispiel gegeben, dem ich mit Stolz folge. Ich wollte nicht sehen, daß das Volk besser sei als ich, und um dem Volke gleich zu werden, wurde ich ein Theetrinker."

Frankreich.

Paris, 19. Juli. So bedeutend auch der Aufruhr in **Toulouse** war, und so schwierig noch jetzt die Stimmung dort ist, so hegt man doch hier nicht die geringste Besorgniß darüber, da man weiß, daß die dortigen Vorfälle als isolirte dastehen und keineswegs das Erzeugniß eines allgemeinen, von Paris aus geleiteten revolution. Plans sind; denn im centralisirten Frankreich ist auch die Bewegungspartei centralisirt, und Ausbrüche sind nur dann zu fürchten, wenn sie vom Centrum, Paris, ausgehen. Ein anderer Umstand, der alle Besorgniß mindert, ist auch die entschlossene Haltung des Ministeriums, das, des Rechtes sich bewußt, durch kein Geschrei sich irre machen läßt und den Touloser Meuterern gewiß nicht nachgeben wird. Schon heißt es, daß es den provisorischen Maire von Toulouse und mehre der dortigen Munizipalräthe, deren Betheiligung an dem Aufstande nur zu offenbar ist, in Anklagestand versetzen wolle. Ein günstiges Resultat hat aber dieser Aufruhr doch gehabt; er hat nämlich allen **Zwiespalt**, der im Kabinet noch über die fiskalischen Maßregeln des Hrn. Humann herrschte, **ein Ende gemacht**; die Minister sind sämmtlich entschlossen, sie mit aller Strenge durchzuführen, und können dabei auf die Beistimmung aller Verständigen rechnen, da es sich nur um Abschaffnng mehrer mißbräuchlichen Steuer-Befreiungen und Umgehungen handelt, durch welche zeither die Steuerlast hauptsächlich auf die Klasse der weniger Bemittelten ge-

wälzt wurde. Daher kommt es auch, daß alle Journale der dynastischen Opposition, Constitutionnel und Temps voran, in diesem Fall auf Seite des Kabinets stehen. Zwar treffen noch immer Protestationen gegen die fiskalischen Maßregeln aus den Departementen ein, und in der kleinen Stadt Provins hat selbst der Maire sich an die Spitze der Protestirenden gestellt; allein all dies wird die Ausführung der Maßregel nicht hindern. Was die Stimmung in Toulouse selbst betrifft, so ist sie noch immer höchst erbittert, so daß es leicht zu einem neuen Ausbruche kommen könnte; wie denn auch Herr Duval, nach einer eben eingetroffenen Depesche, schon bei seiner Ankunft mit aufrührerischem Geschrei begrüßt worden ist; es sind jedoch diesmal solche Mittel ergriffen worden, daß an einen Sieg, wie die Aufrührer über Herrn Mahul davongetragen, nicht mehr zu denken ist. Der Streit, welcher sich in Toulouse zwischen der Redaktion der Emancipation und den Offizieren der Garnison entsponnen, hat zu einem Duell zwischen einem der Redakteure und einem Offizier geführt, in dem der letztere geblieben ist. Man darf hierbei nicht vergessen, daß im südlichen Frankreich die jungen Leute selten mit den Offizieren in Frieden leben, und daß in Toulouse schon vor Ausbruch der Unruhen eine große Spannung zwischen beiden Theilen obwaltete. — Die neu errichteten Philhellenencomités sammt den von ihnen veranlaßten Unterzeichnungen finden sehr schlechten Fortgang; der Grund davon ist, daß die Legitimisten die Urheber davon sind, und daß Jedermann weiß, daß es ihnen dabei nicht um die Griechen, sondern um ihre eigenen Interessen, vorzüglich aber darum zu thun ist, der Regierung entgegen zu arbeiten und ihr Verlegenheit zu bereiten.

Ein Königl. Erlaß vom 14. Juli überträgt dem Herzoge von Nemours das Oberkommando über die Truppen, welche diesen Herbst das Lager von Compiègne bilden werden.

(Monit.) Eine telegraphische Depesche von gestern, die wegen des Zustandes der Atmosphäre erst gestern Mittag hier eingetroffen ist, meldet, daß in Toulouse die Ruhe nicht mehr gestört worden ist. — Es heißt, der General St. Michel sei aus dem Grunde abgesetzt worden, weil er auf die Volkshaufen schießen zu lassen sich geweigert, den provisorischen Municipalrath von Toulouse gegen den Präfect unterstützt und den Bericht über die dortigen Vorgänge mit unterzeichnet habe. — In dem Utilitaire, dem Journal des provisorischen Maire von Toulouse, Hrn. Arzac, las man folgende Zeilen: „13. Juli Nachmittag. Der Municipalrath ist versammelt; es geht die Rede, man wolle die Wiedereinsetzung des Hrn. Floret fordern. Es wäre dies das einzige Mittel, die Gemüther zu beruhigen. Wenn Herr Duchatel die Interessen des Ministeriums begreift, wird er Hrn. Floret aufs Neue zum Präfecten der Ober-Garonne ernennen. Gibt er hierin nicht nach, so ist zu besorgen, daß die Revolution sich weiter verbreite. Toulouse, als Hauptstadt von Süd-Frankreich, hat großen Einfluß. Die insurrectionelle Bewegung nimmt ihren Fortgang in der Umgegend von Toulouse."

Toulouse 16. Juli. Während der Emeute waren nicht weniger als 550 Laternen zertrümmert worden. In den Straßen, wo sie nicht wieder aufgestellt werden konnten, illuminiren die Einwohner, nach obrigkeitlicher Vorschrift, ihre Häuser. — Generallieutenant St. Michel ist seit Dienstag bettlägerig, in Folge einer schweren Contusion, die er am 12ten durch einen Steinwurf erhalten. — Von allen Seiten rücken Truppen in der Richtung von Toulouse an. Fast die ganze Kavalerie, die zu Castres, St. Amans und Carcassonne lag, ist herbeordert. Noch heute werden 5 Kompagnien Infanterie von Montauban hier eintreffen. — Alle Kanonen, die auf Straßen gebraucht werden können, sind geladen und in dem Hofe des Arsenals aufgestellt worden. — Alle Barrikaden sind entfernt.

Spanien.

Madrid, 12. Juli. Diesen Abend wird das Budget des Kultus und der Geistlichkeit von den Deputirten verhandelt. Nach Berichten aus Barcelona vom 8. Juli haben sich die Arbeiter in den Baumwollenfabriken wieder eine Versteigerung von eingeschmuggelten und durch die Zollbehörde konfiszirten Waaren widersetzt. Die Versteigerung mußte ausgesetzt werden, um Unruhen zu vermeiden.

Portugal.

Aus Lissabon hat man Nachrichten vom 12. d. M. und den Bericht der Finanz-Kommisson erhalten; aus diesem Dokument schöpft man die Hoffnung, daß in Portugal heilsame Reformen würden angenommen werden, durch welche dieses Land sich in den Stand gesetzt sehen dürfte, seinen fremden Gläubigern gerecht zu werden. — Aus Porto wird gemeldet, daß die in der Provinz Castellon stationirten Chasseure, welche zu den Corps gehörten, deren Auflösung beschlossen war ihre Waffen nicht gutwillig ausliefern wollten und von den Militair-Behörden mit Gewalt dazu gezwungen werden mußten; als Grund ihrer Widersetzlichkeit führten sie an, daß ihnen ihr rückständiger Sold noch nicht ausgezahlt sei; das Corps war 3000 Mann stark und der einzige Ueberrest der Portugiesischen Legion, die, aus 15,000 Mann bestehend, Spanien zu Hülfe geschickt wurde und deren Soldrückstände noch nicht liquidirt sind.

Schweiz.

Von der nördlichen Schweizergränze, 19ten Juli. Der heute versammelte aargauische große Rath hat die Wiederherstellung dreier Frauenklöster, unter Vorbehalt der erforderlichen Umbildungsbestimmungen, mit 109 gegen 68 Stimmen beschlossen. Diese Klöster sind Fahr, Benediktinerordens; Mariakrönung, Kapuzinerordens; Gnadenthal, Cistercienserordens. Der kleine Rath hatte auch die Herstellung von Hermetschwyl, dem mit Muri canonisch verbundenen, beantragt; dieser Antrag blieb jedoch in der Minderheit. (L. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

De Coniferarum structura anatomica. Prolusio academica, qua ad audiendam orationem de statu historiae naturalis ante centum annos a. d. VII. Id. Iul. etc. habendam munus Professoris Medicinae ordin. rite auspicaturus humanissime invitat Henr. Rob. Goeppert, etc. C. tab. duab. Vratisl. MDCCCXLI. — Auch im Buchhandel m. d. Tit.: De Conif. structura anat. Scripsit H. R. Goeppert. Vratisl., ap. J. Max et soc.

Wir haben dem Herrn Verfasser dafür zu danken, daß er diese akademische Schrift auch durch Extra-Exemplare für den Buchhandel allen Freunden der Wissenschaft leicht zugänglich macht. Derselbe hatte für nöthig gefunden, zu Gewinnung eines sicherern ordnenden Ueberblick's des innern Baues aller Nadelhölzer im weitern Sinne zur Grundlage und zur Vergleichung für seine umfassenden Arbeiten zur Kunde der vorweltlichen Flora nicht allein das von Andern, besonders von Mohl, für viele dieser Gewächse Gefundene hinsichtlich des Umfangs seiner Geltung auch an den zahlreichsten andern Arten und Gattungen zu prüfen und damit die Masse der bekannten Thatsachen bedeutend zu erweitern, sondern auch Schwankendes festzustellen und gebliebene Fragen zu lösen. Er mußte die Untersuchungen gewissermaßen von vorn wieder durchmachen, um sie dabei weiter zu führen. Es bedurfte langwieriger Beobachtungen mit Hülfe eines sehr guten Mikroskops, ehe bei der Masse des Aehnlichen und des Unähnlichen in den Erscheinungen, ehe ein Ordnen möglich sein konnte. Die Resultate nun, sowohl bestätigtes Aelteres, als auch das Neue, finden wir in dieser Schrift sehr zweckmäßig so geordnet und so dargestellt, daß nicht nur der Kenner das, was er sucht, an seinem Orte leicht findet, sondern auch der Anfänger, sobald er nur etwas von Anatomie weiß, ganz auf die Höhe der Kenntniß des Gegenstandes, wohin diese nun gediehen, auf eine für Jeden faßliche Weise geleitet wird, wozu die zahlreichen Abbildungen, vom Vf. selbst gezeichnet, besonders förderlich sind. Nach geschichtlichen Bemerkungen über das Fortschreiten der Kenntniß der Coniferae überhaupt, ihren Gattungen (— beiläufig: die neue Gatt. „Athrotaxis", nicht Arthrotaxis, hätte Don, als mit ἀθρόος zusammengesetzt, vielmehr Athrotaxis schreiben sollen —) ꝛc., dann der ihres Baues, folgt die Beschreibung des Samens, der Keimung (— hier, im frühesten Zustande, sah der Vf. die Umwandlung von Spiralgefäßen in poröse Gefäße —), dann des Stammes der Coniferae im Allgemeinen, und zwar nach Rinde, Mark und Holz, darauf speziell die des Baues in den einzelnen Tribus derselben. Hier hat nun der Vf. erkannt, daß innerhalb der Abietinae Rich., als der einen der 3 von Richard angenommenen Gruppen der Coniferae, wesentlich verschiedener innerer Bau vorkommt, daher G. dem Baue nach hier eine (1.) „forma Pini" und (2.) eine „f. Araucariae" unterscheidet, während Richard's Cupressinae dem anat. Baue nach noch der forma Pini zufallen; so wie dann ferner Richard's Taxinae, bei G. in eine (3.) „forma Taxi" und (4.) die f. Ephedrae seu Gnetacearum zerfallen; die letzteren gehen in die Chloranthaceae über und bilden mit diesen den Uebergang zu den Cupuliferae. Jede dieser 4 Formen wird unter Betrachtung von Queerschnitten des Stammes und von zweierlei Längsschnitten (senkrecht auf die Markstrahlen und denselben parallel) und mit besonderer Berücksichtigung der Markstrahlen erläutert, verdeutlicht durch die Zeichnungen. Unter anderem freute es Ref., auch hier das Dasein von (Agardh's und) Mohl's, nicht mehr zu bestreitender, Intercellularsubstanz, bei Taxus, und zwar hier in reichlicher Menge vorhanden, nachgewiesen zu sehen. — Den Bau der fossilen Nadelhölzer, zu dessen Verstehen nach Obigem das Bekanntsein mit dem Gegenstande vorliegender Schrift erforderlich ist, wird G. nunmehr in seinem Werke: „Genera plantarum fossilium" ausführlich erörtern, theilweise thut er dies auch in einer Abhandlung in Karsten's Archiv f. Mineral. ꝛc. 1841. Dr. C. T. Beilschmied.

Theater.

1) Den 23. Juli: Robert der Teufel. Oper in 5 Akten. Nach dem Französischen von Scribe. Musik von Meyerbeer. Alice, Madame Fischer-Schwarzböck, als Gästin.

Das bereits viel besprochene und mit Recht vielbelobte Gastspiel der Madame Fischer-Schwarzböck gab auch Gelegenheit zur Wiederholung dieser Oper, die seit längerer Zeit unsere Bühne nicht überschritten hatte. Dieser letztere Umstand war es daher ebensowohl, wie der Name der gefeierten Gastspielerin, daß sich ein sehr zahlreiches Publikum versammelt hatte, welches jedoch schwerlich ganz befriedigt das Haus verließ. Denn während ihm einerseits in der Leistung der Madame Fischer-Schwarzböck Ausgezeichnetes geboten wurde, war andererseits die übrige Aufführung vielfach so mangelhaft, daß sich unschwer erkennen ließ, die Aufführung der ganzen Oper sei eine etwas übereilte, d. h. eine nicht nach Abhaltung der gehörigen Anzahl von Proben erfolgte gewesen. Denn nicht nur die Sänger und Chöre zeigten im Einzelnen Unsicherheit, sondern auch das Orchester, und zwar von der Art, daß sie selbst Laien auffallen mußte und auffiel. Dahin gehörte, um ein Beispiel zu erwähnen, das Finale des ersten Aktes, die zweite Scene des dritten Aktes, die dritte Scene des vierten Aktes u. A. Was die Aufführung im Einzelnen betrifft, so kann, wie auch oben bereits angedeutet, darüber nur eine Stimme sein, daß die Alice der Madame Fischer-Schwarzböck nicht allein zu den vorzüglichsten Leistungen dieser Künstlerin, sondern überhaupt zu den vollendetsten Darstellungen gerade diese Partie, die Ref. zwar schon von vielen ausgezeichneten Sängerinnen, aber noch von keiner mit einer solchen Virtuosität vernommen, gehöre. Es war hier, namentlich im dritten Akte, eine so seltene Vereinigung eines durchdachten, ergreifenden Spieles mit einem hinreißenden Gesange, unterstützt durch die persönliche Liebenswürdigkeit in der Erscheinung der Darstellerin, daß es dem Beurtheiler in der That schwer fallen würde, sollte er genau angeben, was wohl am meisten in ihrer Darstellung zu rühmen sei. Je erfreulicher also der Eindruck war, den ihre Leistung auf Jeden machen mußte, um so unangenehmer war es, daß von dieser Virtuosität auf die Mitdarsteller so wenig übergegangen war, obschon wir sie keineswegs gesagt haben wollen, als hätten diese es durchaus an Fleiße fehlen lassen. So verdient diesmal auch Madame Dreßler-Pollert (Isabelle) lobende Erwähnung. Zwar blieb sie nicht frei von dem ihr eigenthümlichen Fehler, einzelne Stellen ihrer Partie recht gut vorzutragen, andere dagegen ganz fallen zu lassen und zu detoniren (dahin gehörten z. B. die zweite und dritte Scene des zweiten Aktes); allein diesmal wurde doch der größere und namentlich der Haupttheil ihrer Rolle, das Finale des vierten Akts so schön vorgetragen, wie wir seit längerer Zeit nichts von ihr gehört. Es scheint sich demnach das Urtheil, das wir schon früher über sie ausgesprochen, zu bestätigen, daß es bei ihr mehr am festen Willen, an dem erforderlichen Fleiße und der gehörigen Aufmerksamkeit, als an ihren Mitteln liege, obschon wir sie keineswegs zu einer Sängerin in einer italienischen Oper befähigt glauben. Herr F. Ditt, welcher die Partie des Robert, wie schon so viele andere während seiner hiesigen Anwesenheit eingelernt, hatte, was durchaus nicht zu verkennen war, viel Fleiß darauf verwendet und sang Einzelnes recht schön, besaß jedoch nicht die gehörige Sicherheit, was besonders im vierten und fünften Akte heraustrat; auch liegt die Partie wohl überhaupt für seine Stimme zu hoch. Weniger aber können wir diesmal mit Herrn Prawit zufrieden sein, der zwar ebenfalls viel Mühe auf die Rolle des Bertram verwendet hatte und mit einer lobenswerthen Correctheit sang, jedoch deshalb nicht den gewünschten Eindruck machen konnte, weil diese Partie zum großen Theile nicht in seiner Stimme lag. Herr Wolff endlich gab die kleine Rolle des Raimbaud recht beifallswerth. Im Uebrigen ist noch lobend das Arrangement der Tänze im dritten Akte von Herrn Helmke zu erwähnen. — Madame Fischer-Schwarzböck, Madame Dreßler-Pollert und Herr Ditt wurden gerufen. *r.

Theater.

Wie heißt die Fee? — Lili.
Göthe,

Ich trete zum ersten Male vor das Publikum, und habe als denkender Rezensent — warum sollte man dieses Beiwort bloß Schauspielern zugestehen? — zwar keinen Kopf, aber doch wie Döbler, einen ganzen Hut voll blühender Gedanken vor ihm auszuleeren, so daß ich in der That nicht recht weiß, mit welchem Anfange ich eigentlich anfangen soll. Müßte ich nicht nothwendig wie der selige Jeremias beginnen, und ein langes Lied von dem Verfall der deutschen Bühne noch um eine jammervolle Strophe vermehren? Aber du bist kein solcher Ignorant, o wünschenswerther Leser! um nicht zu wissen, wie tief die Kunst in Deutschland gesunken, und wie hoch dafür die Künstler gestiegen sind. — Oder sollte ich nicht wie Cicero von den Pflichten schreiben, die einem Theater-Direktor obliegen? Aber der Unsige trifft ja eben auf einer Reise, und es ist daher

das Beste von ihm zu hoffen. — Gegen Rezensenten zu wüthen, wäre groß aber gefährlich, denn ich könnte dabei zum Selbstmörder werden, und überdem verlangt man von mir keine Kritik der Urtheils-, sondern der Darstellungskraft. So will ich denn gleich an's Werk gehen, und die mich lesen, müssen mich loben; denn mißfällt ihnen nun auch, was ich mittheile, so sind sie mir doch unbedingt für dasjenige verpflichtet, was ich nicht mittheile.

Es ist noch keine Stunde her, daß ich Dlle. Lilla Löwe spielen und singen gesehen habe, und ich freue mich, daß ich majorenn genug bin, um mir das Herz nicht in den Kopf steigen zu lassen. — Jeder Vergleich ist ein Feind des Genusses. Drum sei der berühmten Schwester hier nicht weiter gedacht; Dlle. Lilla bedarf keiner Ahnen, um sich Anerkennung zu verschaffen. Was nützen aber die besten Gäste, wenn der Drang der Verhältnisse sie zu Rollen nöthigt, die man wie verjährte Paradekleider, nur an bekannten Größen, und so selten als möglich zu schauen begehrt! Meine Gedanken über das Repertoire sind in diesem Augenblick boshaft genug, um später einmal geäußert zu werden. Jetzt muß ich nothwendig etwas Anderes sagen, nämlich Folgendes: — Seele, Organ und Schule sind Anfang, Mittel und Ende in jeder Bühnenkunst, sei es nun die des Schauspiels oder des Gesanges. Dem. Löwe besitzt jenes heilige Feuer der Empfindung, das nur noch Gäste in unsere „kalte Asche" zu tragen pflegen, und es füllt ihre Rede mit wohlthuender Wärme. Einen Fehler jedoch muß ich pflichtgetreu rügen, — denn einiges Gewissen und Wissen ziert einen Rezensenten — um alles Uebrige desto freudiger loben zu können: sie spricht in zu hoher Stimmlage. Als Göthe der Weimarschen Bühne vorstand, verfaßte er für die dortigen Schauspieler jene Regeln, die in seinen nachgelassenen Werken gedruckt erschienen sind. Wie weise räth darin der Meister, im Anfange so tief als möglich zu sprechen, um dadurch einen größeren Umfang der Stimme, und mit ihr die nöthigen Modulationen zu gewinnen. Hohe Töne werden bald monoton, oft sogar singend, sie sind, wie die tiefen, blos zu Schattirungen zu gebrauchen. Die Mitte der Stimme ist das eigentliche Sprechregister und Dem. Löwe besitzt in dieser Region, so volle und weiche, so schöne und seelenvolle Klänge, daß sie es mir nicht verdenken kann, sie öfterer hören zu wollen. Was ihre sonstige Kunstbildung betrifft, so bleibt sie hinter Keiner zurück, die reicher an Jahren und Ansehen. Ihre äußere Repräsentation ist so musterhaft, als wäre sie von jenem Tanzmeister gebildet, über welchen Iffland einen vortrefflichen Aufsatz geschrieben. Die feinste und sicherste Haltung, gewandte und gefällige Bewegung, Ton und Benehmen der höheren Stände stehen ihr auf die glücklichste Weise zu Gebote, und diese Vorzüge werden durch natürliche Begünstigungen gehoben, für welche ein Kritiker hoffentlich eben so gut Augen haben darf wie das übrige Publikum, und durch den Zauber der Anmuth, die bei vielen Rollen so unentbehrlich, besonders bei naiven. Ihre innere Befähigung konnte sie in den bisherigen Hauptpartien nur durch die talentvollste Darstellung jener falschen und koketten Künste bewähren, die dem Naturell der Frauen so nahe verwandt sind, aber innig und wahr klang jedes ächte Gefühl aus dem Herzen. Wie ausdrucksvoll ihr Mienenspiel, wie geschickt sie jeden stummen Moment durch die Beredsamkeit des Blickes und Gestes auszufüllen weiß, darf nicht unerwähnt bleiben. Dabei kommt ihr trefflich zu statten, daß sie sich fast gar nicht schminkt, und die liebliche Beweglichkeit ihrer Gesichtsmuskeln durch keinen rothen Anstrich erstarren macht. Mir scheint diese Neuerung, die auch in Berlin, freilich nur bei jungen und hübschen Künstlerinnen beliebt ist, im Interesse der Kunst sehr empfehlenswerth. Auch ist sie ganz nach meinem Geschmack, denn ich liebe weiße Rosen. Da jedoch das Licht der unten brennenden Lampen einen bleichen Schein auf das Antlitz der Spielenden wirft, so ist zur Ausgleichung, ein leiser Hauch von rouge wohl unentbehrlich. Möge Demoiselle Löwe sich uns recht bald in größeren Aufgaben zeigen und sie eben so gut lösen wie jene kleine, die sie zum Jubel des ganzen Hauses durchführte, ich meine die Louise von Schlingen in Holtei's bekanntem Vaudeville. Hier entwickelte sie in dem Vortrage der Lieder, und in der hinreißenden Grazie und Lebendigkeit ihres Spieles ein so eigenthümliches und eminentes Talent, wie es in neuerer Zeit nur Madame Haizinger besessen. Welche Fülle des dramatischen Ausdrucks, welche feine und mannigfaltige Nüancirung! Welch unerhört schneller Wechsel von Weinen und Lachen, von Schelmerei und Gemüth! Man erschrack förmlich über diese staunenswerthe Kunstfertigkeit, und mehrere Enthusiasten bekamen eben so viel Angst als Respekt vor dieser gefährlichen Zauberin. Dazu klang die Stimme so lieblich und frisch, daß sie bei größerer Ausbildung ein unschätzbarer Gewinnst für die komische Oper wäre. — Das Stückchen wurde überhaupt mit vieler Lust und Liebe gespielt, so daß der Souffleur sich einmal als dritte Stimme in ein Duett mischte. Man beurtheile ihn deshalb nicht zu hart. Es ist die Macht der Gewohnheit. Der Mann kann nicht mehr leise sprechen, und ich will ihm daher blos rathen, einen Kiesel in den Mund zu nehmen, nicht wie Demosthenes, um reden, sondern wie der Abt Agathon, um schweigen zu lernen.

Tadelhuber.

Mannigfaltiges.

— In der neuesten Nummer der St.-Z. liest man folgende Erklärung: „Von mehreren Seiten ist der Wunsch ausgesprochen worden, den letzten Einsendungs-Termin der an die Königl. General-Intendantur für die Preis-Bewerbung mitzutheilenden Stücke, welche für den 1. November d. J. festgesetzt war, noch auf einige Zeit hinausgerückt zu sehen. Da solchen Wünschen gern nachgegeben worden ist, so sieht sich die General-Intendantur veranlaßt, dies auch öffentlich bekannt zu machen, und hiernach den Einsendungs-Termin jetzt für 1. Jan. 1842 zu bestimmen. Berlin, den 21. Juni 1841. General-Intendantur der Königlichen Schauspiele."

— Am 19ten d. M. verschied in Koblenz das letzte Mitglied des dortigen Görgenklosters, die Klosterfrau Christiana Esch, aus dem Orden des heil. Dominikus, in dem ungewöhnlichen Alter von beinahe 95 Jahren. Am 20. Oktbr. 1746 in Coblenz geboren, mochte sie wohl von allen Einwohnern der Stadt die älteste gewesen sein.

— Bei den Gelagen der malabarischen Fürsten wird die Größe und der Glanz derselben nach der Zahl der am Ende zerplatzten Gäste bemessen, und der Herold verkündet mit Stolz dem staunenden Volke, wie viele Herren und Damen das Opfer der gastronomischen Freigebigkeit des Herrschers geworden sind.

— Nach einer neuerlichen Entscheidung des Gerichtshofes der Queens-Bench zu London ist es Geistlichen aller Art gestattet, unter freiem Himmel, wo sie wollen, zu predigen, vorausgesetzt, daß sie einen öffentlichen Weg dadurch nicht versperren.

— Zu Quimper in Frankreich ist unlängst eine durch ihre Schicksale merkwürdige Frau mit Tode abgegangen, und dennoch hat, was bei der dermaligen Konkurrenz und allgemeinen Pürsch- und Klopfjagd nach Neuigkeiten und Notizen kaum erklärlich, unseres Wissens in keinem deutschen Blatte irgend etwas über diesen Todesfall verlautet. Es war die Wittwe jenes einst so berühmten und der ostindischen Kompagnie sehr gefährlichen indischen Condottiere, René de Madec, welcher sich vom französischen Schiffsjungen bis zum mächtigen indischen Radscha und Freund des Kaisers von Delhi emporgeschwungen, und einer der furchtbarsten europäischen Widersacher war, welche das brittisch-indische Reich je zu bekämpfen gehabt hat. Die Verstorbene war die Tochter eines Hinduradschas, welche René de Madec, als er sich bereits hoch emporgeschwungen, in ihrem vierzehnten Jahre geheirathet hatte. Da er bereits um 1778 nach Frankreich zurückkehrte, so läßt sich füglich annehmen, daß sie eher über als unter 80 Jahre alt gewesen sein müsse. In ihrem Nachlasse sollen sich die von ihrem Manne hinterlassenen „Denkwürdigkeiten seines Lebens" befinden, die, wie sich erwarten läßt, äußerst anziehend und für die Geschichte der Begründung des brittisch-indischen Reichs wichtig sind. Dem Vernehmen zufolge, ist Aussicht zu deren baldigem Erscheinen vorhanden.

— Zschopau ist am 20. d. durch ein Unglück hart betroffen worden, was in jetziger Zeit, wo die Zerstörungen durch die Frühjahrsfluth noch gefühlt werden, und die Fabriken fast ruhen, Unterstützungen von Außen in Anspruch nehmen muß. Es brach Feuer aus, und dies nahm, einer thätigen Hülfe zum Trotze, doch so sehr überhand, daß 18 Häuser niederbrannten und noch überdies 4 niedergerissen wurden.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 20. Juli. (Privatmitth.) Der Moniteur enthält heute zwei Kgl. Ordonnanzen, durch deren erste, datirt vom 18ten, der General-Lieutenant v. Saint-Michel in disponiblen Zustand versetzt und der General-Lieutenant Rulhières an seiner Stelle in Toulouse ernannt wird; die zweite, datirt vom 19ten, ernennt Herrn Nicias Gaillard, General-Prokurator von Metz, in derselben Eigenschaft an den K. Gerichtshof von Toulouse, an die Stelle des Herrn Plougoulm, der durch eine telegraphische Depesche nach Paris zurückberufen wurde. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß das Ministerium zur Entsetzung der HH. Saint-Michel und Plougoulm durch ihre kuriose Proklamation an die Empörer bestimmt wurde. Herr Mahul, der seit Sonnabend in Paris eingetroffen, hat im Journal des Débats eine Rechtfertigung seiner Handlungsweise vom 12ten und 13ten einrücken lassen. Der wesentliche Inhalt dieses Aktenstückes ist, daß er am 12ten die ganze Gefahr voraussah, in die seine Autorität gerathen würde, wenn er das Begehren des provisorischen Munizipalrathes, die Nationalgarde aufzurufen, gewähre, da er die Stimmung der letztern kannte; allein da keine thatsächliche Handlung einen offenen Verdacht gegen dieselbe noch rechtfertigte, hielt er es für nicht minder gefährlich, das Verlangen der Munizipalität zurückzuweisen. Als nun am 12ten die Nationalgarde die wichtigsten Posten der Stadt, den der Präfektur mit einbegriffen, eingenommen und am 13ten die Zusammenrottungen stärker und drohender, als in den vorhergehenden Tagen wurden, verlangte er von dem General-Lieutenant St.-Michel eine Truppenverstärkung. Dieser, durch einen Steinwurf verwundet und an sein Bett gefesselt, sandte ihm den General-Lieutenant Rambaud und ließ ihm sagen, daß bei dem Mischmasch und der Verkettung der Nationalgardeposten mit denen der Linientruppen, diese unmöglich wirksam agiren könnten, eine Truppenverstärkung daher nothwendigerweise in einen blutigen Conflict mit der Nationalgarde selbst gerathen würde. Da nun der Präfekt auf diese Weise seine Gewalt paralysirt, eine Deputation der Nationalgarde und Munizipalität ihm überdieß erklärte, daß sie für die Aufrechthaltung der Ordnung nicht ständen, wenn er sich nicht zurückzöge; glaubte er dieser Nothwendigkeit folgen zu müssen; ungenau aber sei es, daß er vor dem Blutvergießen der Faktiosen zurückgeschreckt; denn stets habe er es anerkannt, daß dies sein Recht und seine Pflicht sei. — Im wohlverstandenen Interesse der Regierung ist es zu bedauern, daß den Exprefäkten in den Schlußworten seiner Rechtfertigung der ruhige Takt verlassen; es giebt Wahrheiten, denen man nur dadurch dienen kann, daß man sie in gewissen Augenblicken und Umständen — verschweigt. Wie Wohlunterrichtete versichern, ist die Regierung entschlossen, mit aller Strenge des Gesetzes gegen die Empörer von Toulouse zu verfahren; wenn sie sich stark genug weiß, einen solchen Kampf gegen die wichtigste Stadt des Südens, der durchgängig aus Republikanern und Legitimisten besteht, den natürlichen Todfeind und in den Augenblicken der Anarchie den eben so natürlichen Verbündeten gegen die Julieregierung, aufzunehmen, dann wird sie sich den Beifall und die Achtung aller Freunde gesetzlicher Ordnung erwerben; daß sie aber nach der Wendung, den die sogenannte Julirevolution in Toulouse genommen, auf einen erwünschten Erfolg rechnen kann, ließe sich bezweifeln. — Nach der letzten telegraphischen Depesche aus Toulouse wurde die materielle Ruhe seit dem 14ten nicht mehr gestört; am 18ten kam der K. Commissair Herr Maurice Duval an und wurde ihm der Dienst der Präfektur übergeben; am 19ten hat der K. Gerichtshof von Toulouse auf den Antrag des ersten General-Advokaten dieses Tribunals die Untersuchung gegen die Insurgenten eingeleitet.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 172 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 27. Juli 1841.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Don Carlos, Infant von Spanien." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Philipp, Hr. Rottmayer, Regisseur am hiesigen Theater, als vierte Antrittsrolle. Prinzessin Eboli, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim, als vierte Gastrolle.

Mittwoch: „Romeo und Julia." Große Oper in 4 Akten von Bellini. Romeo, Madame Fischer-Schwarzböck, Hof-Opernsängerin aus Karlsruhe, als letzte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Minna mit dem Kgl. Regierungs-Referendar und Ritterguts-Besitzer Herrn August Demisch auf Ober-Moys und Leschwitz, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Nieder-Ludwigsdorf bei Görlitz, den 25. Juli 1841.

Verwittwete Kämmel, geb. Schmidt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Kämmel.
August Demisch.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags gegen 3 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 25. Juli 1841.

E. Pototzky.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde meine Frau Mathilde, geborne Wentzel, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 26. Juli 1841.

Herrmann Michaelson,
Redakteur des Breslauer Figaro.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden, muntern Knaben, zeigt ergebenst an:

Emil Eitner.

Grünberg, den 23. Juli 1841.

Musikalische Section d. v. Gesellschaft Dienstag d. 27. Juli, Abends halb 7 Uhr. Vortrag: „Die alte Musiklehre im Streit mit unserer Zeit." (Fortsetzung.)

Empfehlung.

Denjenigen resp. Reisenden, welche die Stadt Neisse mit berühren, kann ich, der in der Welt viel herumreiset, die daselbst neben der Königlichen Post belegene **Schminder'sche Kanditorei** bestens empfehlen, denn man bekömmt in derselben nicht allein schon früh um 5 Uhr eine gute, reinschmeckende Tasse Kaffee, sondern auch alle nur erdenkliche Confituren des feinsten Geschmackes; insbesondere zeichnen sich in dieser Kanditorei die niedlichen Dampfmagentörtchen, Eisenbahn-Baisers rc. rc., insbesondere die sogenannten Fabians-Präzeln nach Wiener Art, wie nicht minder alle warmen und kalten Getränke, aus. — Kommt nun zu allen diesen den Magen stärkenden Sachen noch eine höchst freundliche Aufnahme des Herrn Schminder, so wie eine rasche Aufwartung hinzu, so findet sich jeder Gast in dieser Kanditorei ganz gemächlich.

Schultzen,
Kaufmann aus Brandenburg.

Gesucht werden sogleich

einige geschickte und namentlich fleißige, verlaßbare Maler-Gehülfen, gegen Anerbietung einer fortdauernden Beschäftigung und guten Lohn, von dem Maler **Boshardt**, Carlsstr. Nr. 2.

Ein Thaler Belohnung.

Verloren wurde am 25. d. M. Abends von 9 bis 10 Uhr, vom schwarzen Bär, die Reusche Straße bis zum Ringe, ein schwarzwollenes Umschlagetuch mit buntgewirkter Kante. Der ehrliche Finder wird gebeten, es an den Eigenthümer, Weidenstraße Nr. 31, abzugeben.

Zu verkaufen

ein Gütchen im Preise von 16500 Rtlr. mit 4000 Rtlr. Einzahlung. Der Ueberrest wird bei prompter Zinszahlung sobald nicht gekündigt. Areal enthält das Gütchen laut Vermessungs-Register 587 Morgen, inclusive etwas Wald und schöne Wiese. Die Gebäude sind theils massiv, theils von Bindwerk, jedoch im besten Baustande. Steuern, monatlich 6 Rtl. Einem ernstlichen Käufer würde der fortwährend kränkliche Besitzer den Abschluß des Geschäfts sehr erleichtern. Die Hypotheken stehen zu $4\frac{1}{2}$% eingetragen. Näheres, aber nur an ernstliche Käufer, theilt der Agent **J. Meyer**, Hummerei Nr. 19, auf portofreie Anfragen mit.

☞ Ein schönes Rittergut,

einige Meilen von Breslau in guter Gegend gelegen, mit 850 Morgen Acker, Wiesen und Busch, vollständigem Inventarium und guten Gebäuden, ist preiswürdig zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Strasse Nr. 84.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie.
Breslau



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Lithographie
und Xylographie.
Herrnstr. № 20.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Der Bau der flachen Dächer

unter Benutzung des Lehms,

der Lehmplatten, der verschiedenen Mastik-Compositionen, der Harzplatten, der Pappe, des Asphalts, der künstlichen Erdharze und des Oel-Cements. Mit den dazu gehörigen **Holzkonstruktionen und Kostenberechnungen** und einem Anhange über die Asphalt-Pflasterungen.

Ein Handbuch für Baumeister und Bauherren

nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von

Gustav Linke,

Königl. Preuß. Baurath, Lehrer an der allgemeinen Bauschule und dem Gewerbe-Institute zu Berlin.

Gr. 8. mit Kupfern, Velinpap. geh. Preis 1 Rthlr. 16 gGr.

Die erste Auflage dieser für das praktische Bauwesen hochwichtigen Schrift (über den Bau der Dorn'schen Lehmdächer) **wurde von den höchsten Behörden den Baubeamten des Preußischen Staats amtlich empfohlen**. Die neue Auflage ist ein vollständiges Lehrbuch dieses wichtigen Zweiges der Bauwissenschaft geworden. Die strenge Befolgung der hier genau beschriebenen Regeln und die richtige Wahl der Zeit für den Bau **sichert vollständig den Erfolg der neuen Bedachungsmethode**, trotz aller verunglückten Versuche, die lediglich durch falsches Verfahren herbeigeführt sind.

Wer auf eine wohlfeile, elegante und vor Näße absolut schützende Dachbedeckung Werth legt, studire dieses, einen fast amtlichen Charakter tragende Buch. Ein ausführlicher Prospektus ist durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Braunschweig, Juni 1841. **Friedrich Vieweg und Sohn.**

Bei Carl Heymann in Berlin ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Genealogisches diplomatisches Jahrbuch

für die Preuß. Staaten und zunächst für dessen Adel und die höhern Stände, überhaupt 366 Seiten Oktav auf weißem Papier sehr sauber gedruckt.

kart. 1 Rtlr. 25 Sgr
(Der Subscriptions-Preis ist erloschen.)

Ein überhaus reichhaltiges Werk, welches die neuesten und wichtigsten **geneal., diplomatische, historische** und **statistische** Nachrichten und einen Schatz von Materialien zur genauern Kenntniß des Preußischen Hofes und Staates enthält.

Ausführliche Prospekte, mit dem Verzeichniß von 2500 im Jahrbuch vorkommenden Namen versehen, sind gratis zu haben.

Die ländliche und landwirthschaftl. Baukunst von Holz und Brettern. Oder:

Die Blockhäuser-Baukunst

nach den Regeln der Architektur und Symmetrie systematisch bearbeitet und geordnet. Enthaltend eine gedrängte, aber gründliche und praktische Anweisung zur Construction u. Ausführung aller ländlichen und landwirthschaftlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, incl. der Schulen, Pfarr-Wohnungen u. Kirchen, nebst einem feuerfesten Ueberzug u. Anstrich der Gebäude, sowohl innerhalb als auch außerhalb, so wie auch den nöthigsten, dieser Bauart angemessenen Garten-Verzierungen. Ein höchst gemeinnütziges u. populäres Hand- und Musterbuch für Baumeister, Zimmerleute, Tischler und Bauherren in holzreichen Gegenden. Von Mar. Wölfer. Mit 42 sauber lithogr. Zeichnungen. gr. 8. Preis $1\frac{1}{6}$ Rtl.

Zu haben bei **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20.

Bei L. Levit erschien so eben u. ist durch alle soliden Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Komp.**, Herrenstr. Nr. 20, Aderholz, Max und Komp. zu beziehen:

Beiträge zur Charakteristik Friedrich Wilhelm III. von Th. G. von Hippel. Preis 1 Rtl. Ordinäre Ausg. $22\frac{1}{2}$ Sg.

Der Verfasser, vormals Staats-Rath und vortragender Rath im Bureau des Staats-Kanzlers Freiherrn v. Hardenberg, ist als Koncipient des Aufrufs vom 17. März 1813: „An mein Volk" anerkannt.

Bei Aug. Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.** (Herrenstr. Nr. 20):

Preußens Verfassung. Antwort auf die Flugschrift: „Vier Fragen", beantwortet von einem Ost-Preußen. gr. 8. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Neumann, A. E., Handbuch der gerichtlichen Anatomie für Rechtsgelehrte, Polizeibeamte und Studirende, die an den Universitäten medicina forensis hören, so wie überhaupt für Jeden, welcher den wichtigen Bau des Menschen ohne Beihülfe von Leichen und anatomischen Abbildungen kennen lernen will. Nebst einem Wörterbuche, welches gegen 5000 der gebräuchlichsten anatomischen Ausdrücke erklärt. gr. 8. geh. $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Um böswilligen Aeußerungen zu begegnen, erklären die Unterzeichneten, daß die am 11. Juli in Salzbrunn vorgefallene Uneinigkeit für die dabei Betheiligten auf eine diese befriedigende Weise beigelegt worden ist.

Salzbrunn, den 18. Juli 1841.

(gez.) **v. Sohr,**
Königl. Preuß. General-Lieutenant a. D.

(gez.) **Dr. Zemplin.**

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königl. Kriegs-Ministeriums soll das dem Militair-Fiskus gehörige, hierselbst auf dem Sande, der Sandkirche gegenüber gelegene, und mit Nr. 2 bezeichnete Divisionsschulgebäude an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Wir haben dazu einen Licitations-Termin auf den 3. August c. in unserm Büreau vor dem Intendantur-Rath v. Funk anberaumt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, wie die Verkaufs-Bedingungen täglich bei uns eingesehen werden können, und daß von den Meistbietenden in dem Termine ein Viertel des Gebotes sogleich in baarem Gelde oder in Staatspapieren deponirt werden muß.

Wegen Besichtigung des Gebäudes hat sich jeder Kauflustige an die hiesige Königl. Garnison-Verwaltung zu wenden.

Breslau, den 6. Juli 1841.

Königl. Intendantur des 6ten Armeekorps.
Weymar.

Pferd-Verkauf.

Zufolge höhern Befehls soll ein Offizier-Chargen-Pferd unterzeichneten Commandos öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist der Termin

Freitag den 30. Juli c.

Morgens 10 Uhr auf dem Kasernenhofe im Bürgerwerder anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 26. Juli 1841.

Das Commando der 11. Infanterie-Brigade.

Bekanntmachung.

Auf den im Fürstenthum Schweidnitz und dessen Schweidnitzschen Kreise gelegenen ritterlichen Erblehngütern Creysau, Wierischau u. Nieder-Gröditz haftet Rubr. III. Nr. 6 resp. 7 ein Kapital von 1333 Rthl. 8 Sgr. schwer Courant als der der Caroline von Bippach, später verehelichte Hauptmann von Nimptsch, zustehende dritte Theil des von der verstorbenen Mutter des Besitzers von Dresky, Magdalena Eleonore, verwittwet gewesenen von Dresky, gebornen von Czettritz in ihrem hinterlassenen Kodizill de publicato den 23. April 1797 den drei von Bippachschen Kindern ausgesetzten Legats von 4000 Rthl., eingetragen zufolge Dekrets vom 6. Mai 1806. Dieses Kapital ist laut gerichtlicher Verhandlung vom 20. Oktober 1817 zurück gezahlt und soll gelöscht werden. Das darüber ausgestellte Instrument ist jedoch verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien, oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht

am 28. August d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn von der Berswordt im Parteien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegane Instrument für verloschen erklärt und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 5. Mai 1841.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Breslau.

Das Rittergut Matzdorf im Kreutzburger Kreise, abgeschätzt auf 69,181 Rtlr. 23 Sgr. 10 Pf., zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. September d. J. Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 8. März 1841.

Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des Nr. 1 der Stockgasse und Nr. 1987 des Hypothekenbuchs gelegenen, auf 2353 Rthl. 25 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten, Posamentier Schneiderschen Hauses haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 12. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Lühe im Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Der Verkauf geschieht unter nachstehenden Bedingungen:

1) der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen;
2) der Käufer übernimmt die Rubr. III., Nr. 8, eingetragenen 1800 Rthlr. auf Anrechnung des Kaufgeldes und zahlt den Rest desselben 8 Tage nach geschehener Zufertigung der die Stelle des Kaufkontrakts vertretenden Ausfertigung der Licitations-Verhandlung zum Depositum des hiesigen Königlichen Vormundschaftsgerichts baar ein;
3) die Uebergabe erfolgt sofort nach geleisteter Zahlung der baar zu erlegenden Kaufgelder;
4) die sämmtlichen Kosten der Subhastation, einschließlich des Werthstempels, der Uebergabe und der Kaufgelder-Belegung trägt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld;
5) zur Erklärung über den Verkauf für das Meistgebot und die Einholung der Genehmigung des Königl. Vormundschafts-Gerichts wird eine 14tägige Frist nach dem Bietungs-Termine vorbehalten, bis zu deren Ablaufe der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt;
6) jeder Bieter erlegt den zehnten Theil der Taxe baar oder in geldwerthen Papieren als Caution.

Breslau, den 4. Juni 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Als Handlungs-Lehrling

für ein Garn- und Seidengeschäft, kann einem Knaben von gesittetem Wesen sofort ein Unterkommen unter mäßigen Bedingungen nachgewiesen werden, und hat deßhalb seine selbstgeschriebene Adresse persönlich abzugeben in der Merkantil. Versorgungs-Anstalt von

E. Röhlicke, Ring Nr. 18.

Den 29. Juli geht ein leerer Wagen nach Warmbrunn. Näheres Weißgerbergasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Am 31sten d. M. Nachmittags 3 Uhr soll in Kapsdorf die Errichtung einer Feldküche, eines Stallgebäudes und die Dielung eines Speisezeltes daselbst dem Mindestfordernden vorbehältlich der Genehmigung überlassen werden. Kautionsfähigen Baulustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Zeichnung und Anschlag im Termine vorgelegt werden wird, auch bei dem Königlichen Bau-Inspektor Herrn Zahn eingesehen werden kann.

Breslau, den 25. Juli 1841.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Edi ktal-Citation.

Der mit dem Jahre 1811 verschollene Robotgärtner Valentin Schalla aus Jeykowitz wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf

den 3. März 1842 Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Gerichtslokale angesetzten Termine entweder persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen unter die sich gemeldeten Erben vertheilt werden soll.

Rybnik, den 10. Mai 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Buchwald.

Bekanntmachung.

Auf der Königl. Brettmühle zu Katholisch Hammer stehen

30 Stück kieferne Bohlen von 16′ Länge, 12″ Breite, 3″ Stärke,
40 Stück dergleichen von 16′ Länge, 12″ Breite, 2″ Stärke,
15 Stück kieferne Spundbretter von 16′ Länge, 12″ Breite, 6/4″ Stärke,
4 Schock dergleichen von 16′ Länge, 12″ Breite, 5/4″ Stärke,
3 Schock 17 Stück gute Rüstbretter von 16′ Länge,
3 Schock geringe Rüstbretter von 16′ L.,
14 Schock Dachlatten von 16′ Länge 2⅔″ Breite 1¾″ Stärke,
5 Schock 50 Stück ganze Schwarten,
1 Schock 30 Stück Schwarten-Stücke

in Vorrath, zu deren Verkauf ein Licitations-Termin für Mittwoch den 4. August c. früh 10 Uhr auf gedachter Brettmühle anberaumt ist. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden, der Zuschlag aber dem Bestbietenden bei einem annehmlichen Gebot alsbald ertheilt wird und Zahlung desselben alsbald im Termine an den zur Stelle seienden Herrn Rendanten Kabisch geleistet werden muß.

Katholisch Hammer, den 23. Juli 1841.

Königliche Oberförsterei.
Schotte.

In der seit 15 Jahren bestehenden Glas-Niederlage der Glas-Fabrik Wilhelmshütte, in einem Lokale des Herzoglichen Schlosses zu Oels, haben, in Folge der theurer gewordenen Holzpreise, auch die Glaspreise erhöht werden müssen, und wird von jetzt ab verkauft:

Das Schock Tafelglas { Nr. 1, 1 Rtlr. 10 Sgr.
Nr. 2, 1 Rtlr. 5 Sgr.,
Nr. 3, 1 Rtlr. 2 Sgr.,

kistenweise, von 20—25 Schock einen Rabatt,
das Schock weiß Hohlglas glatt, 1 Rtl. 10 Sgr.,
ord. Schnitt 1 Rtl. 25 Sgr.,
dopp. dito 2 Rtl.
dito grün Hohlglas, alle Sorten 1 Rtl.
das Bund Medicinglas, halbweiß 11 Sgr.,
Grüne und gelbe Flaschen, das 100 Stück

Doppelte Bier-	4 Rtl.,
Rothwein-	4 Rtl.,
Champagner-	4 Rtl.,
Rheinwein-	4 Rtl. 5 Sgr.
Arrak- ohne Fuß	4 Rtl.,
Arrak- mit Fuß	4 Rtl. 5 Sgr.,
Berliner-	4 Rtl. 5 Sgr.

Dies den verehrten Abnehmern hiermit zur Kenntnißnahme, mit dem Bemerken, wie für gutes Fabrikat gesorgt wird.

Oels, den 22. Juli 1841.

Auktion.

Am 28sten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: zwei goldene Uhren, einige silberne Uhren, Finger- und Ohrringe, zum Theil mit werthvollen Steinen besetzt; dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Kapitalien
jeder beliebigen Höhe können gegen **pupillarische Sicherheit** untergebracht werden.

Ein Kretscham,
1½ Meile von Breslau, mit **Brau- und Brennerei**, ist für den Preis von 1000 Rthlr., mit 500 Rthlr. Einzahlung, zu verkaufen. **Näheres** in dem beauftragten
Agentur- u. Versorgungs-Büreau,
Oderstraße Nr. 19 in Breslau.

Ein leichter gut gebauter Reisewagen, auf Druckfedern ruhend, steht billig zu verkaufen Büttnerstraße in den drei Bergen.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Arrende nebst dazu gehörigen Gebäuden zu Königshuld, bestehend in einem Wohn-Gebäude, Brau- und Brennerei-Gebäude, Malzhaus, Gaststall, Maststall und Scheunen-Gebäude, wird zu Michaeli d. J. pachtlos, und soll ferner auf drei Jahre öffentlich verpachtet werden. Der Bietungs-Termin ist auf

Mittwoch den 18. August a. c.

festgesetzt, und es werden demnach Pachtlustige und Kautionsfähige eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags um 10 Uhr auf der Amtsstube zu Königshuld einzufinden und ihr Gebot abzugeben. Die näheren Bedingungen sind täglich, sowohl bei der dasigen Fabriken-Inspektion, als auch auf unserm hiesigen Comtoir im Börsengebäude zu erfahren.

Breslau, den 22. Juli 1841.

Die Direktion der Königl. priv. Schlesischen Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.
Meyer. Ruffer.

Verkauf von Papiermühlen-Inventarienstücken.

Die Königliche Seehandlung beabsichtigt, die hier zeither bestandene Papiermühle gänzlich abzubrechen und nicht allein die Inventarienstücke des gesammten gangbaren Werkes, sondern auch die übrigen zur Papierfabrikation nöthigen Utensilien öffentlich gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Es ist hierzu ein Termin auf

den 15. August d. J.
Vormittags um 8 Uhr

festgesetzt, und bemerke ich noch, daß unter den Gegenständen der Veräußerung neben dem Räderwerk und Wellen sich auch 2 komplette Holländer, 4 Loch-Geschirre, ein Lumpenkochkessel, eine Bleiretorte, Formen, Filze und dergleichen befinden, worüber das Verzeichniß jeden Vormittag bei mir einzusehen ist.

Thiergarten bei Ohlau den 22. Juli 1841.

Ganzel.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauer Kr., bietet zur Saat Johanniskorn und böhmisches einmal gesäetes Staudenkorn von der diesjährigen Ernte zum Verkauf aus. Erstere Sorte hat besonders die vortreffliche Eigenschaft, wenn solches in der zweiten Hälfte des August-Monats in gut bearbeiteten Boden erster Tracht nicht zu schwach gesäet wird, daß man den Herbst hindurch nicht nur die kräftigste Schafweide erhält, und bei zweimaligem Wuchse, der beide Male abgehütet werden kann, auch noch einen Ertrag von 10 Korn erntet. Kauflustige belieben sich an das Wirthschafts-Amt zu wenden.

Zu verkaufen.

Ein Gasthof und Koffee-Etablissement außerhalb Breslau, mit etwas Acker, schönen Lust-, Obst-, Gras- und Gemüsegarten; enthält acht heizbare Piecen nebst einem Salon, Stallung auf 48 Pferde. Liegt an der Straße von Reichenbach, Bielau, Schweidnitz, Grottkau, Neisse, Falkenberg, aus dem hohen Gebirge. Der Abgaben sind nur wenige. Die baldige Uebernahme würde bei dem bevorstehenden großen Manöver dem zukünftigen Besitzer großen Vortheil bringen. **Preis:** 7500 Rthlr. Einzahlung nach Einigung. Näheres beim Agent **Meyer**, Hummerei Nr. 19.

Ein freundliches Quartier von 3 Stuben, 1 Entree und 2 Kabinets und was dazu gehört ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen Sand-Straße Nr. 7.

Gersten-Malz-Offerte.

In dem zwischen dem Schweidnitzer und Ohlauer Thor, grade über der Taschen-Bastion belegenen Malz-Hause ist vorzüglich schönes weißes und braunes Gersten-Malz, auf englischen Darren gedarrt, stets vorräthig und zu angemessenen Preisen zu haben.

Eine meublirte schön dekorirte Stube mit Schlafkabinet und guten schönen Betten, auf einer belebten Straße in Breslau, in einem schönen großen anständigen Hause, vorn heraus par terre, ist zu Michaeli für 10 Rthl. monatlich zu vermiethen, und kann die Besorgung des Frühstücks, der Bedienung, der Wäsche 2c. übernommen werden. Näheres beim Kaufmann Herrn Habelt, am Neumarkt im wilden Mann und Mohren, zu erfahren.

Cigarren-Offerte.

Von meinem reichhaltigen Lager alter abgelagerter Hamburger und Bremer Cigarren kann ich nachstehende Sorten wegen ihrer Güte und Billigkeit ganz besonders empfehlen, als:

feine **Havanna**, 100 Stück 2⅓ Rthlr.;
dito dito 100 Stück 1⅚ Rthlr.;
dito dito die ¼ Kiste 2½ Rthlr., 100 Stück 1 Rthlr.;
feine **Cuba's**, sehr wohlriechend, die ¼ Kiste 3⅓ Rthlr., 100 Stück 1⅓ Rthlr.;
feine **Cabannas**, die ¼ Kiste 2 Rthlr., 100 Stück 24 Sgr.;
Perrossier light brown, die ¼ Kiste 1¾ Rthlr., 100 Stück 23 Sgr.

Breslau, im Juli 1841.

B. Liebich, Hummerei Nr. 49.

Ein herrenloser Jagdhund ist abzuholen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß die schon im vorigen Jahre im Garten des Polizei-Distrikts-Kommissar Herrn Kaufmann Schönfeld hierselbst betriebene **Restauration** auch in diesem Jahre, und zwar in einem ganz neu und geschmackvoll errichteten Gesellschaftshause, welchem der allgemeine Beifall gezollt, von mir fortgesetzt wird, und täglich Mittag 1 Uhr en table t'hôte und Abends à la Carte gespeist werden kann.

Der Garten mit seinen freundlichen Anlagen so wie das neue Gesellschaftshaus, mit Billard und gutem Flügel-Instrument versehen, stehen täglich zur Disposition, und bietet einen angenehmen Aufenthalt dar. — Indem ich diese Einrichtung zur geneigtesten Benutzung ergebenst empfehle, bitte ich um hochgeneigten Besuch und verspreche die reellste und billigste Bedienung.

Warmbrunn, d. 24. Juli 1841.

Bruchmann.

Offene Stellen.

1) Eine gebildete Person von mittlern Jahren, welche einer großen Haushaltung vorstehen kann, findet zu Michaeli d. J. eine gute Anstellung hierorts.

2) Einer **Bonne**, die wo möglich gar nicht deutsch spricht, ist ein vortheilhaftes Engagement auf dem Lande nachzuweisen. — Näheres im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84.

Güter-Verkauf.

Einige **Güter**, nahe an Breslau, von 2000 bis 8000 **Rthlr.**, sind im Auftrage und sehr vortheilhaft zu verkaufen. Näheres Ursuliner-Gasse Nr. 12 zwei Treppen. Auch wird daselbst ein Bauergut für circa 3000 Rthlr. zu kaufen gesucht, wofür das ganze Kaufgeld sofort vom Käufer entrichtet wird.

Echten
Grünberger Weinessig
zum Einlegen der Früchte offerirt in guter schöner Waare:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist eine Wohnung von zwei Stuben und Stubenkammer im dritten Stock auf der Nikolaistraße in der gelben Marie im Seitengebäude.

Zum großen Instrumental-Concert im Zahnschen Garten auf heute ladet ein:

Hagemann, Coffetier.

Neu angekommene französische
Kirchenornat-Stoffe
offerire ich meinen sehr geehrten Kunden hierdurch ganz ergebenst.

A. Bonke, Schneidermeister,
Verfertiger kirchlicher Ornate, Reverenden 2c.,
am Neumarkt Nr. 29.

Capitalien-Gesuch.

3000 Rthl., 1500 Rthl. und 1200 Rthl. zu 4% werden auf hiesige Grundstücke zur ersten Hypothek gesucht. Von wem? sagt der Agent **J. Meyer**, Hummerei Nr. 19.

Zwei herrschaftliche Wohnungen, die eine von 11 Piecen nebst 2 Bodenkammern und 2 Kellerräumen: die andere von 6 Piecen, einer Bodenkammer und einem Keller, sind zu vermiethen. Das Nähere ist Antonienstraße Nr. 10 beim Haushälter Seidel zu erfragen.

Gelegenheit nach Landeck,
heute Dienstag Nachmittag 2 Uhr, beim Lohnkutscher Schiller, Neueweltgasse Nr. 42.

Ein Häuschen nebst Garten in der Nicolai-Vorstadt ist von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Näheres Nicolai-Straße Nr. 24, beim Wirth.

Die seit vielen Jahren anerkannte **Wanzentinktur** ist wieder zu haben, Altbüßerstr. Nr. 22 im Gewölbe.

---

3 bis 4000 Thaler

werden ohne Einmischung eines Dritten, zur zweiten, sichern Hypothek, auf ein Haus am Ringe gesucht. Näheres Elisabethstr. Nr. 15, im Gewölbe.

Kreuznacher Elisenquelle

empfing eine direkte Sendung:

Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein gewandter Laufbursche
wird **sogleich** verlangt in der **Weinhold**schen Buchhandlung.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen sind Weißgerber-Gasse Nr. 50 im ersten Stock 2 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer.

Ein gebrauchter, dauerhaft gebauter, viersitziger Batarde-Wagen steht zum Verkauf, Kupferschmiedestraße Nr. 20.

Bischofstraße Nr. 12 sind leichte halb und ganz gedeckte Droschken mit eisernen Achsen und ein Langschweller, wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.

Acht Fenster-Rahmen mit Flügel und vier große eiserne Fenstergitter, noch brauchbar, so wie auch diverse weiße Sandsteine sind sofort zu verkaufen, Bischofsstraße Nr. 13.

Stockgasse Nr. 26 ist zum 1. k. M. eine freundliche meublirte Stube für einen Herrn billig zu vermiethen.

Eine freundlich meublirte Stube für einzelne Herren ist Schuhbrücke Nr. 55 bald zu vermiethen. Das Nähere im 3ten Stock.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen sind 2 große Vorderstuben nebst einer kleinen Küche Carlsstr. Nr. 30 im zweiten Stock.

Zu vermiethen ist eine meublirte Stube Weidenstr. Nr. 26 im zweiten Stock vorn heraus und bald zu beziehen.

Zu vermiethen
und sogleich oder Michaelis zu beziehen ist Ring Nr. 43, die dritte Etage, bestehend in 3 Stuben, Kabinet, Domestiken-Stube, Küche und Beigelaß. Das Nähere in der zweiten Etage zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 25. Juli. Gold. Gans: Hr. Kaufmann Haupt a. Wüstewaltersdorf. Hr. Hofrath Brüggemann a. Berlin. Hr. Bar. von Seydlitz a. Pilgramshain. Fr. Einw. Liehmann a. Warschau. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr Bar. v. Bodenhausen aus Dresden. Hr. Justiz-Kommissarius Pöttke a. Magdeburg. Hr. Reg.-Referend. Reichert a. Königsberg. Hr. Gutsb. Kautz a. Siernik. Hr. Dr. phil. Aschenborn aus Berlin. Hr. Kattunfabrikant Pilz a. Lauban. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Tauffstein a. Brody. Hr. Landgerichtsrath Hennig a. Neisse. Hr. Gutsb. v. Dowgiallo a. Wilna. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Haberkorn aus Neisse, Schlesinger u. Heymann a. Brieg u. Sommer a. Lomnitz. Hr. Buchhalter Weiß a. Brieg. — Königs-Krone: Hr. Kaufmann Winter a. Reichenbach. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Woy aus Glauche, Bar. v. Obernitz a. Kentschkau, v. Przyluski a. Polen u. Fischer aus Schützendorf. Herr Hütten-Insp. Gerlach a. Malischhammer. — Rautenkranz: Hr. Gutspächter v. Huba a. Polen. Hr. Gutsb. Wünsche a. Rheinschdorf. Hr. Schichtmstr. Geisler a. Tarnowitz. Hr. Kaufmann Jähnichen aus Altenburg. — Weiße Adler: Hr. Oberst v. Friedensburg a. Neisse. Hr. Vorsteher Friedrich und Hr. Fabrikant Weiler aus Gnadenfeld. — Gold. Schwert: Hr. Partikulier Richter a. Magdeburg. Hr. Oberst Jehnichen u. Hr. Major Kunowski a. Berlin. Hr. Land- und Stadtgerichts-Assessor Weigelt a. Namslau. HG. Kaufl. Bornemann a. Bremen u. Geibel a. Hamburg. HH. Partikuliers Farndell u. Hodjes a. London. — Drei Berge: Fr. Gutsb. Zurowska a. Berlin. Hr. Gtsb. v. Wlodek a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Kaufm. Weste a. Magdeburg. — Gelber Löwe: HH. Kaufl. Seifert a. Schwiebus u. Lange a. Frankfurt a/M. — Weiße Roß: Hr. Lehrer Dieter a. Halle. — Gold. Zepter: Frau Hofräthin Chodorowska aus Bialistok. Hr. Landrath v. Woikowski a. Pohlsdorf. — Hotel de Saxe: Hr. Landgerichts-Präsident von Rembowski aus Goluchowo. Hr. Gutsb. v. Karoczewski a. Gr. Herz. Posen. HH. Kaufl. Walzel u. Schmidt aus Wiesen, Großmann a. Tannhausen. HH. Partikuliers v. Wyganowski und Ostrowski aus Ostrowo.

Universitäts-Sternwarte.

26. Juli 1841.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	8,70	+14, 0	+ 10, 6	0, 0	W	23°	überwölkt
"	9 Uhr.		9,08	+13, 9	+ 11, 4	0, 5	W	34°	"
Mittags	12 Uhr.		9,14	+15, 0	+ 13, 6	1, 1	NW	37°	"
Nachmitt.	3 Uhr.		9,24	+14, 8	+ 11, 2	0, 4	WNW	56°	"
Abends	9 Uhr.		9,40	+14, 9	+ 11, 6	1, 2	NNW	32°	Feder-Gewölk

Temperatur: Minimum + 10, 6 Maximum + 13, 6 Oder + 15. 0

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung werden bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe erbeten.